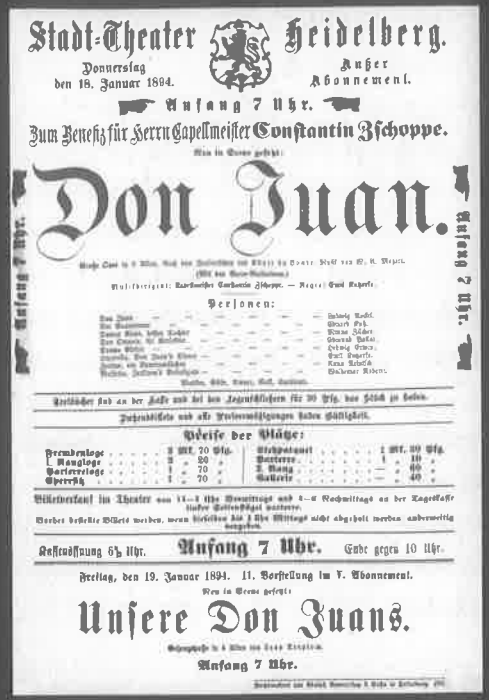
Euer Beruf ist die
furchtbare Kunst,
ihr selbst und
jemand anders zu sein.
George Tabori

Von Sandra Leupold

Sänger von heute begegnen Mozarts Oper „Don Giovanni". Zunächst treffen sie auf ein epochales Meisterwerk, dann auf die „eigene" Rolle, später auf die anderen Kollegen. Irgendwann wird ihnen das Zuhören und Beobachten genauso wichtig wie die eigene Arbeit mit der Rolle. Und dann gehen sie noch einen Schritt weiter.
Sie beschäftigen sich mit dem „Spielen" selbst und machen nicht einfach zur alles nivellierenden Generalthese, dass ein Darsteller seine Rolle „verkörpere", sondern hinterfragen genau diese Dialektik von „authentischer"

und „ausgeliehener" Identität. In Rollenspielen möchten sie das schwarze Loch zwischen sich und der fremden Figur überspringen und dabei auf der Bühne authentische Momente herstellen. So wird Rollenidentität, wie sie die illusionistische Theaterdramaturgie zugrunde legt, in dieser Aufführung nicht vorausgesetzt, sondern zum Thema des Abends gemacht. Die gewöhnliche, routinemäßige Spielweise interessiert uns hier nicht.
Auch auf übliche Formen von Ausstattung haben wir kurzerhand verzichtet. Unsere Bühne ist nichts weiter als der Ort, an dem die Darsteller „Don Giovanni" aufführen. Ohne all das, was man gemeinhin dazu braucht. Denn außer Platz ist nichts nötig, um Freiräume in der Musik erfahrbar und erlebbar werden zu lassen. Um jeden Takt Musik und jeden Vorgang zu befragen. Um die Schicksale der Figuren rigoros beim Wort zu

nehmen. Und um die zwiespältige und hintergründige Charakteristik der Rollen weder glättend zu übergehen, noch dem Zufall zu überlassen. Mozart hat seine Oper „dramma giocoso“ (Lustspiel) genannt. Er wollte Trauer mit Spaß durchdringen, Jux mit Rache, den Schrecken mit dem Vergnügen und noch mit unserem Entsetzen heute Scherz treiben. Genau hier, wo das Tragische vom Komischen nicht zu trennen ist, nehmen wir uns vor, spielerisch mit ernsten Dingen umzugehen. Das Geschehen zwingt die Sänger zu hautnaher Auseinandersetzung. Und wenn sie mit ihren Rollen in Beziehung geraten, wächst die Dynamik der Vorgänge aus dem Wechsel von Nähe und Distanz, aus der Grauzone zwischen dem Beobachten von Vorgängen und dem Verwickeltwerden in diese. Was machen die Sänger mit dem Stück? Macht das Stück was mit den Sängern? Auch die Regisseurin ist gespannt.



Stadt-Theater Heidelberg.

Donnerstag den 18. Januar 1894.

Außer Abonnement.

Anfang 7 Uhr.

Zum Benefiz für Herrn Capellmeister Constantin Zschoppe.

Neu in Scene gesetzt:

Don Juan.

Musik-Dirigent: Kurfürstlicher Capellmeister Zschoppe. — Regie: Emil Kupfer.

Personen:

Anfang 7 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Preise der Plätze:

Fremdenloge	3 Mk. 20 Pfg.	Stehparquet	1 Mk. 20 Pfg.
I. Rangloge	3 „ 20 „	Parterre	1 „ 10 „
Parterreloge	1 „ 70 „	3. Rang	— „ 60 „
Oberersitz	1 „ 70 „	Galerie	— „ 40 „

Billetverkauf im Theater von 11—1 Uhr Vormittags und 4—6 Nachmittags an der Tageskasse.

Vorher bestellte Billets werden, wenn dieselben bis 3 Uhr Mittags nicht abgeholt werden, anderweitig vergeben.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, den 19. Januar 1894. 11. Vorstellung im V. Abonnement.

Neu in Scene gesetzt:

Unsere Don Juans.

Anfang 7 Uhr.